

Die "Arbeit" erscheint morgens und nachmittags, Samstags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10 M. im voraus zahlbar. Für Vorkauf nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland, Österreich, Ungarn, Dänzig, das Baltikum u. Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens u. Litauens 20 M., für das übrige Ausland 27 M. per Brief bez. für Deutschland u. Österreich-Ungarn 20 M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin E2, Breite Straße 8/9.

Die achtspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum kostet 5.- M. einschließlich Leerungsgebühr. Kleine Anzeigen: Das letzte druckte Wort 2.- M., jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich Leerungsgebühr. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gebote 1,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Gebote in Wort-Anzeigen: das letzte druckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

STREIF

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Entspannung in Oberschlesien

Die Haltung der Regierung

Nach Meldungen aus Paris verzeichnet die dortige Presse mit großer Befriedigung die Antwort, die Reichsanzler Wirth an den französischen Botschafter in Berlin auf die Aufforderung der französischen Regierung erteilt hat, die deutsche Regierung möge den Transport von Kriegsmaterial und Freiwilligen nach Oberschlesien unterbinden. Der Reichsanzler hat dem französischen Botschafter geantwortet, die deutsche Regierung habe bereits dieselbe Aufforderung von der Kontrollkommission erhalten und darauf habe schon am 14. Mai General v. Seeckt die nötigen Anordnungen erlassen. Wirth gab erneut die Versicherung ab, Deutschland werde nicht in Oberschlesien intervenieren. An dem Willen des Reichsanzlers, dieses gegebene Versprechen zu halten und eine deutsche Intervention in Oberschlesien zu verhindern, kann kaum gezweifelt werden. Aber die deutsche Regierung wird größere Energie aufwenden müssen, als bisher, um Quertreibereien der Orgeschleute unmöglich zu machen, die, wie einige Meldungen zeigen, die wir nachfolgend veröffentlichen, tatsächlich im Gange sind.

dieser schwächlichen Haltung gegenüber den bayerischen Orgesch-Politikern erwachsen.

Dresden, 20. Mai.

Zu den Vorgängen auf dem Dresdener Hauptbahnhof, wo nach Mitteilung der Presse der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angeblich bayerische Orgeschleute, nach deren eigener Aussage heimattreue Oberschlesier, einen Zusammenstoß mit dem Hauptbetriebsrat hatten, weil sie Waffen mit sich führten, wird von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei folgendes mitgeteilt: Noch bevor die Presse darüber berichtete, haben sich Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes an den sächsischen Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen gewandt, bei der zuständigen Reichsbehörde eine Untersuchung über die Verhältnisse zu veranlassen. Der Ministerpräsident hat dieser Bitte entsprochen.

Immer noch Werbungen

Ferner wird uns über die Werbungen für Oberschlesien geschrieben: Die gestrige Ausgabe des "Dziennik Berlinski" bringt unter Berufung auf die "Schlesische Zeitung" genaue Angaben über die Freiwilligenorganisationen und die Werbungen für die Freikorps in Oberschlesien. Nach der "Dziennik Berlinski" erklärt die "Schlesische Zeitung" selbst, daß das Verbot der Werbungen durch die Interalliierte Kommission im Widerspruch stehe mit der ersten Erlaubnis, die die Interalliierte Kommission zur Bildung dieser Freikorps erteilt habe. Es spricht dann von dem deutschen Feldzug gegen die Polen in Oberschlesien und berichtet, daß durch Breslau täglich Hunderte von Bewaffneten fahren. Der Konzentrationspunkt dieser Transporte sei Brieg. Die "Dziennik Berlinski" berichtet dann weiter aus eigener Quelle, daß die Freiwilligen täglich 50 Mark erhielten und außerdem 20 Mark "Kampfszulage". Sie behauptet, daß in Berlin ein Werbebureau in der Gartenstraße 6 existiere, in der Wohnung eines Herrn Ledwocha, dessen Leiter ein gewisser Fuchs sei. In Breslau läge die Hauptleitung der Werbungsstellen beim Hauptmann v. Kulda, der nach Angabe der "Dziennik Berlinski" schon 20 000 Leute angeworben haben soll. Die Haupttransportorte sind in Glog, Keiße, Charlottenbrunn. Die Führung im Kreis Rosenberg soll in den Händen des Generals von Arnim liegen. Ueber das Konzentrationslager Sielow bei Coitbus berichtet die "Dziennik Berlinski" durch das Zitat weiterer Namen der dort verhafteten aus Oberschlesien abtransportierten Polen.

Die Zustände im Aufruhrgebiet

In einer ausführlichen Meldung "aus Kattowitzer deutschen Kreisen" wird bestritten, daß das Telegramm Korsantys, in dem er sich erbidet, seine Streitkräfte zurückzuführen, ernsthaftige Bedeutung habe. Korsantys habe keine Linie angegeben, bis zu der ein Rückzug erfolgen soll. Korsantys angeblicher Rückzug werde in jenen Kattowitzer deutschen Kreisen nur als ein neuer Versuch zur Schaffung einer Demarkationslinie angesehen. Jede auch nur im geringsten günstige Bewegung der Lage sei durchaus unangebracht. Auch andere Meldungen wollen wissen, daß die polnischen Banden nunmehr den Bandenkrieg auf eigene Faust führen. Es liege eine Fülle von Einzelheiten vor über schwere körperliche Mißhandlungen. Auch in der englischen Presse wird nunmehr behauptet, daß die Franzosen in Oberschlesien deutlich zugunsten der Polen Partei ergreifen hätten. Der Sonderberichterstatter der "Times" in Kattowitz führt als Beweis für die Parteinahme der Franzosen zu Gunsten der Polen mehrere Fälle an, bei denen die Unfähigkeit und die Unwilligkeit der Franzosen gegen die polnischen Aufständischen vorzugehen, deutlich zum Ausdruck kommen. Der Berichterstatter erklärt, die polnische Grenze sehe immer noch offen. Züge mit Vorräten und Munition für die Aufständischen liefen fast täglich ein. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich in Oberschlesien ebenfalls immer mehr fühlbar. Die Interalliierte Kommission behauptet allerdings, daß nicht die polnischen Insurgenten über die Kommission die Schuld daran tragen, sondern die Eisenbahnbeamten in Oppeln. Sie weigern sich angeblich, die Lebensmitteltransporte abfahren zu lassen. Von anderer Seite wird berichtet, daß diese Erscheinung auf den bösen Willen jener Eisenbahnbeamten zurückzuführen sei. Die Beamten hätten die Transporte in Oppeln auf, weil die Interalliierte Kommission nicht in der Lage sei, für einen ausreichenden Schutz der Bahnbeamten Sorge zu tragen.

Die heimlichen Rüstungen dauern fort!

Trotz der unterschiedenen Warnung der Regierung vor der Anwerbung von Freiwilligen für Oberschlesien wird der Unfug doch noch fortgesetzt. Einzelne Ortsgruppen der "Heimattreuen Oberschlesier" erlauben sich sogar zwangsweise Einberufungen vorzunehmen. Vor uns liegt folgendes Schriftstück:

Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier. Berlin, den 20. Mai 1921. Laut Bekanntmachung der Zeitung ist jeder Oberschlesier verpflichtet, sein Vaterland zu verteidigen, und so fordern wir Sie auf, am 21. Mai, vormittags von 8-12 Uhr, mit Legitimationspapieren und Bescheinigung Ihres Arbeitgebers, daß Sie beschäftigt sind, sich zu melden. Sollten Sie nicht erscheinen, so werden wir weitere Maßnahmen treffen.

Hochachtungsvoll Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier. Große Frankfurter Str. 125.

Wer hat die "Heimattreuen Oberschlesier" ermächtigt, diese Einberufungen zu erlassen, wer gibt ihnen das Recht, "weitere Maßnahmen" zu treffen? Wir erwarten von der Regierung, daß sie hier ebenso wie in allen ähnlichen Fällen mit Energie durchgreift und die verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zieht!

Antimilitaristische Kundgebungen in Frankreich

Paris, 20. Mai. "Petit Parisien" meldet aus Dijon: Im Augenblick des Abganges von Infanterie und Jägern zu Fuß nach dem Rhein fanden einige Kundgebungen statt. Es sei notwendig gewesen, anderes Militär in Anspruch zu nehmen, um die Kundgebungen zu unterdrücken. Der Militärzug hätte trotzdem unter dem Gesang der Internationale abgehen können. Es sei den Offizieren durch ihr entgegenkommendes Verhalten möglich gewesen, die Soldaten zur Ruhe zu veranlassen. "Humanité" stellt den Zwischenfall etwas ernster dar und erklärt, er hätte sich in einem Refektorienlager bei Dijon in der Nacht zum Mittwoch ereignet. Die Soldaten hätten den Gesang "Krieg dem Krieg" angestimmt.

Zugangsbeschränkungen auf den österreichischen Eisenbahnen, infolge des Mangels eines ausreichenden Nachschubes oberösterreichischer Kohlen, sind von Donnerstag ab zu erwarten.

Pflichten der Stunde

Die politische Situation ist noch immer recht wenig geklärt. Die als Notbehelf vor Annahme des Ultimatums entstandene Regierung ist weder endgültig konstituiert, noch im programmatischen Umrisse erkennbar. Gewiß sind die Schwierigkeiten, die einer solchen Klärung im Wege stehen, ungeheuer groß. Aber der großen Masse des arbeitenden Volkes ist mit diesem Hinweise ebensowenig gedient, wie mit einer Politik des Hinhaltens, Verschleierns und Hin- und Herbancanciers, die das Kennzeichen jeder politischen Schöpfung ohne inneren Halt und ohne feste Grundlage ist.

Wie liegen die Dinge? Die Regierung Fehrenbach-Simons, diese erste rein bürgerliche Regierung, die sich angeknüpft hatte, das Deutsche Reich über alle inneren und äußeren Krisen hinwegzuführen, verfiel durch ihre Unfähigkeit und Schwäche die außenpolitische Krise von Monat zu Monat, um dann, unmittelbar vor Ablauf des Ultimatums, ihr völliges Unvermögen zu erklären und zurückzutreten. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei hatten nicht den Mut, das Ultimatum der Entente, das die Folge ihrer eigenen verbrecherischen Kriegspolitik ist, zu unterzeichnen. Zwar ging aus den Äußerungen Stresemanns kurz vorher deutlich hervor, daß die Deutsche Volkspartei nicht übel Lust hatte, das Ultimatum zu unterzeichnen und die Regierung zu übernehmen, wenn ein Kompromiß zwischen Stinnes und Loucheur, das heißt, zwischen dem deutschen und französischen Großkapital, zustande käme. Dieses Kompromiß zerfiel jedoch, weil die Deutsche Volkspartei aus Furcht vor der Opposition der Deutschnationalen die Forderungen des Ultimatums über die Entwaffnung und die Aburteilung der Kriegsverbrecher nicht glauben übernehmen zu können. Die drückenden wirtschaftlichen Forderungen des Ultimatums hätte die Stinnespartei geschluckt, in der Hoffnung, mit Hilfe der Entente die Lasten auf die Schultern der arbeitenden Klassen abzuwälzen. "Indiskutabel" jedoch waren für sie, nach dem Geständnis des "Lokal-Anzeigers", die Forderungen über die Entwaffnung und die Aburteilung der Kriegsverbrecher und deshalb überließ diese Partei, mit geringen Ausnahmen, die Lösung der Krise, die hauptsächlich durch ihre Schuld entstanden war, den übrigen Parteien.

Die Desertion der Deutschen Volkspartei aus der Regierung wurde dadurch erleichtert, daß sich die Rechtssozialisten nach einigem Schwanken und Zögern bereit fanden, zusammen mit dem Zentrum und den Demokraten eine neue Regierungscoalition zu bilden. Das Anerbieten der Unabhängigen Sozialdemokratie, unter Hinzuziehung der Gewerkschaften eine sozialistische Regierung zu bilden, wurde von den Rechtssozialisten verworfen, angeblich weil eine solche Regierung keine Mehrheit im Parlament hätte. Dieser Grund ist schon deshalb wenig stichhaltig, weil auch die jetzige Regierung keine Mehrheit im Reichstage hat. Der wirkliche Grund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die Rechtssozialisten auch diesmal, ebenso wie nach dem Kapp-Putsch, nicht die Entschlossenheit aufzubringen vermochten, Hand in Hand mit den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften, und gestützt auf das gesamte klassenbewußte Proletariat, die Regierung in die Hand zu nehmen, durch eine Reihe rascher und wirksamer Maßnahmen im Sinne des Sozialismus die Sympathien der breiten arbeitenden Massen zu gewinnen und eine neue Etappe proletarischer Machterweiterung zu eröffnen.

Was ist nun die Folge dieser zaghaften, ausweichenden Taktik? Die jetzt gebildete Regierung hat durch die Unterzeichnung des Ultimatums eine Reihe schwerwiegender und einschneidender Verpflichtungen übernommen, die nur durchgeführt sind, wenn sie mit aller Rücksichtslosigkeit und Energie die vielfachen Widerstände der bestehenden Klassen überwindet. Es ist schwer zu glauben, daß eine Regierung, in der der Demokrat Gefier für das Reichswehrministerium verantwortlich zeichnet, die Entwaffnungsforderungen durchführt, oder daß der Demokrat Schiffer, dessen zweideutige Haltung aus der Zeit des Kapp-Putsches unvergessen ist, in seiner Eigenschaft als Reichsjustizminister die Forderung der Aburteilung der Kriegsverbrecher verwirklichen wird. Und nicht minder illusionär ist die Erwartung, daß diese vorwiegend aus kapitalistischen Elementen zusammengesetzte Regierung bei der Beschaffung der gewaltigen Summen für die Wiedergutmachung die kapitalkräftigen Schichten entsprechend heranziehen würde. Schon jetzt mehrten sich in der bürgerlichen Presse die Angriffe, daß die Regierung Wirth den bestehenden Klassen einen Teil der Wiedergutmachungslasten aufbürden wolle. Charakteristisch für diese Stimmung ist der Hisseruf, den die großkapitalistische "Kölnische Zeitung" darüber ausstößt, daß im neuen Kabinett die Widerstände gefallen seien, die sich den Finanzplänen Dr. Wirths bislang entgegengestellt haben.

"Mit Wirth" heißt es dann weiter - kann sich nunmehr die Erzbergerische Politik ausdehnen. Es beginnt wieder das System des Herausdrückens der direkten Steuern bis zum Weißbluten unseres Betriebskapitals. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß der Rest von Vermögenssubstanz, in dem unsere Wirtschaft ihre schwachen Wurzeln hat, dem Verband ausgeliefert wird, um das Kabinett von der Gunst der breiten Masse, denen das Steuerzahlen anderer eine populäre Beschäftigung ist, abzuwickeln und mit dem sozialistischen Herrschaftsansatz zu lösen und mit dem sozialistischen Herrschaftsansatz zu lösen und mit dem sozialistischen Herrschaftsansatz zu lösen.

Bayerische Orgesch und Oberschlesien

Drahtmeldung unseres Korrespondenten München, 20. Mai.

Von München gehen Extrazüge mit Freiwilligen nach Oberschlesien ab. So wurde, wie unser Münchener Organ, der "Kampf", berichtet, am Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr, ein Extrazug nach Oberschlesien kurz vor dem Berliner Abend Schnellzug als Vorläufer abgefertigt. Durch Offiziere in Zivil wurden "Zivilisten", die ahnungslos diesen Extrazug mit benutzen wollten, in zwei besondere Wagen ganz nach vorn und in den Abend Schnellzug verladen. Ein Werbeoffizier holte einige junge Bauernburschen, die wesentlich in den Berliner Schnellzug eingestiegen waren, heraus und brachte sie, wie er sich ausdrückte, in den "Militärzug". Die Freiwilligen, meist junge Leute und Studenten, riefen bei der Abfahrt: "Wir befreien Oberschlesien!" und brüllten nationalistische Lieder, wie in den Augusttagen 1914. Die bayerische Regierung, der das Verbot von Freiwilligenwerbungen durch die Reichsregierung bekannt sein muß, hat auch Kenntnis von dem Absahren der Extrazüge und billigt dieses provokatorische Vorgehen stillschweigend ohne Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen, die dadurch für Deutschland entstehen können.

Die "Süddeutsche Presse" bemerkt heute zur Einwohnerwehrfrage: "Wie wir hören, besteht in bayerischen Regierungskreisen die Absicht, eine Form zu finden, daß große Teile der bisherigen Einwohnerwehr in Gestalt eines Ortschutzes beibehalten werden können. Die in dieser Hinsicht in Berlin gepflogenen Besprechungen haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Man will also anscheinend die Einwohnerwehren auf diesem Umwege für Bayern erhalten. Das bisherige Vorgehen der Reichsregierung zeigt bisher nicht die erforderliche durchgreifende Energie. Wenn die Reichsregierung auch fernerkhin, wie es bisher den Anschein hat, dem bayerischen Druck nachgibt, so fällt auf sie die Verantwortung für alle weiteren Schwierigkeiten die aus

HEUTE

SONNENABEND

Verkauf in unseren Lichthöfen Soweit Vorrat:

Table with 5 columns: Handschuhe, Kostüm-Stoffe, Bluse, Etamine, Bierbecher, Strickbinder, Seidenkrepp, Schalkragen, Stuhlkissen, Teeglashalter, Herren-Hüte, Einz. Korsette, Damenmamelot, Nähgarn, Damenhemden, Herren-Socken, Wisse Tee- und Wiener-Schürzen, Regenschirme, Oberschalseife, Tragebretter, Musseline, Deckbettbezug, Spiel-Höschen, Butterbrot-Papier, Hausschuhe.

HERMANN TIETZ

Theater und Vergnügungen

Volksbühne Wallensteins Tod, Neues Volkstheater, Hofe Bernd, Staatstheater, Opernhaus, Schauspielhaus, Deutsches Theater, Kammerpiele, Großes Schauspielhaus, Königgräber Str., Berliner Theater, Komödienhaus.

Residenz-Kasino Blumenstraße 10 Täglich: Großer Witwenball

METROPOI 12 Mal-Attraktionen

Theater a. Kottbus. Tor Elite-Sänger

CIRCUS BUSCH Konrad Gebhardt als Gast

Gold-, Silber-, Platin-Sachen, Wir schlagen jeden Rekord! Ratzlaff & Zimmer

Wo gibts die billigsten Seifen bei Seifenschneider, Pücklerstrasse 44.

Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bar-od. Teilzahlung

Schokoladen 100 g Milchtafel 3.75, 50 g Milchtafel 2.00

Zeißfeldstecher M. Steckelmann, Berlin W 9, Potsdamerstr. 133

Spreewälder Speise-Leinöl, Mühle, Niederlage Fruchtstraße 59

Danksagung Allen Verwandten, Freunden und Parteigenossen

Altmetalle verkauft man nur Badstr. 34 im Hof

Volks-Reise-Verband Neukölln Münchener Straße 53 Ferienfahrten 1921

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht

Franz Horchort Neukölln, Reuterstr. 31, am 16. Mai verstorben

Königsbank Gr. Frankfurter Str. 117 an der Andreasstraße

Ob Oberbaumbrücke jeden Sonntag ab 20. Mai täglich

Kleide Dich billig, elegant! im Leihhaus Moritzplatz 53a

Wanzen weg, wie Brut verjagt! Herrmann A. Groesfel, Berlin, Königsgräber Str. 40

Demnächst erscheint! Band 14 der Bibliothek der Kommunistischen Internationale: S. I. GUSSEW Die Lehren des Bürgerkrieges

Wanderkarten für alle Gegenden erhält man in der Buchhandl. 'Freiheit', Breite Str. 89

Holzdrehbänke für Fuß- und Kraftbetrieb

Per sofort gesucht: Erste Direktrice für unser Aenderungs-Atelier

Berliner Brater, Sommer-Schweizergarten, Am Teetisch, Theater am Rollendorplatz

Groß-Berlin

Die städtischen Werke

Keine Umwandlung zu einer Aktiengesellschaft.

Die „S. J.“ am Mittag brachte gestern die Mitteilung, daß der Berliner Magistrat sich in seiner letzten Sitzung im Grund- satz für die Umwandlung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft ausgesprochen hätte. Wie wir dazu erfahren, ist diese Mitteilung vollkommen unrichtig.

Die irreführende Mitteilung der „S. J.“ hat aber ihre tiefere Ursache. Wie in anderen Orten Deutschlands, so sind auch in Berlin gegenwärtig lebhafteste Bestrebungen im Gange, die Werke aus der städtischen Verwaltung herauszunehmen und für sie die Form der Aktiengesellschaft zu begründen.

Auf der anderen Seite wird auch von den bürgerlichen Parteien anerkannt, daß eine ganze Anzahl von besol- deten Stadträten, die die Linke gestellt hat, und die ausnahmslos langjährige Kommunalpolitiker der Groß-Berliner Gemeinden sind, sich durchaus bewährt haben.

Zur Schließung der Kinderheilstätte Lichtenberg

Es ist die höchste Zeit, daß nun endlich zugepackt wird, um die Schließung der Kinderstation Lichtenberg zu verhindern. Von 75 hier untergebracht gemachten Kindern sind nur noch 25 hier, diese werden auch am 26. Mai entlassen.

Hundert Prozent Die Geschichte eines Patrioten

Natürlich waren Peters Beteuerungen Mc Givney gegen- über nicht buchstäblich zu nehmen; er hatte mehr als eine Frau angeschaut, doch hatte leider keine den Blick erwidert. Zuerst hatte sich Peter um Miriam Zankowitsch bemüht, die rundlich und hübsch war, doch hatte Miriam bloß für den im Gefängnis schmachtenden Mc Cormick Gedanken, außer- dem mußte sie sich nach ihrem Abenteuer mit Bob Odgen ins Spital begeben, und Peter wollte natürlich mit einer Kranken nichts zu tun haben.

Das beschäftigt gewesene Personal ist, soweit als möglich, schon zum Teil nach Beelitz verlegt worden. Für diejenigen, die man in Beelitz nicht unterbringen kann, wird eine Absonderung als Entschädigung gesucht.

Der Fleisch-Großhandel in Berlin

Der Bedarf an Fleisch für Berlin wird nur zu einem Teile lebend eingeliefert. Große Mengen Fleisch kommen geschlachtet hier an und werden in den Handel gebracht. Dieser Fleisch- großhandel spielt sich an verschiedenen Stellen ab, meist auf den Güterbahnhofen, wo die Eisenbahnwaggons gleich als Verkaufsstände benutzt werden.

gen. Anscheinend war Christus auferstanden, um der Welt die Demokratie zu sichern und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen einzuführen. Peter und Fräulein Frisbie waren sonntäglich gekleidet, beobachteten die festliche Menge, Fräulein Frisbie studierte die Kleider der Damen, erlaschte etliche Broden aus ihren Reden, die sie flüsternd Peter mit- teilte, und Peter fühlte, er sei auf den Olymp zurückgekehrt.

herbeigeführt werden. Dasselbe gilt für die Händler. Wir er- heben die Forderung nach zentraler Schlachtung und zentralen Großfleischhandel für Groß-Berlin. Nur dadurch wird dem Kon- sument die Gewähr gegeben, daß der Handel mit Fleisch einwandfrei vor sich geht.

Wer bezahlt's?

Bei der Sipo sind seit geraumer Zeit Unterrichtskurse im Englisch, Französisch, Mathematik u. s. f. bis zur Abiturien- tenprüfung eingerichtet. Herr Rektor Krehbaum ist der Geist, der über dem Ganzen stellend seinen Dirigentenstab schwingt. Im Bezirk Treptow ist es Rektor Raedel, der die Führer verteilt. Viele Schüler drängen nur so an die Futterrippe, denn pro Stunde gibt's 10 Mark. Es ist doch schön, Sipomann zu sein, sich vom Staate bestleiben, bestöhnen, bestützen und für höhere Examina vorbereiten zu lassen!

Die Finanzen der Provinz Brandenburg

Der Finanzausschuß des Brandenburgischen Provinzialparlaments hat den Hauptvoranschlag der Provinz für 1921 vorberaten und unterbreitet ihn dem Provinzialparlament mit mehreren Anträgen. Der Voranschlag soll in Einnahmen und Ausgaben mit 134 404 400 Mark festgesetzt werden. Folgende Entschlüsse an die Staatsregierung wird vorgeschlagen: Der Provinzialparlament erhebt den Anspruch, daß die Staatsregierung durch eine der Geld- entwertung und der Kostensteigerung entsprechende Erhöhung der Staatsdotierung und Neuordnung der Steuerverhältnisse die Wei- terführung der Provinzialaufgaben sicherstellen wird.

Arbeiter-Radsfahrer-Jubiläum

Zu einer imposanten Kundgebung für die Arbeiter-Radsfahrer- sache gestaltete sich die vom Gau 9 anlässlich des 25-jährigen Be- stehens des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“ veran- staltete Sternfahrt nach Rathenow. Im Laufe des Sonnabends Nachmittags trafen die ersten Radsler in Rathenow ein, und der Zustrom wurde mit jeder Stunde größer. Die Unterbringung der vielen Sportler hatte angehts der augenblicklichen Vermögens- lage einige Schwierigkeiten bereitet, aber dennoch eine glückliche Lösung erfahren.

göttlichen Mittels, schlenderten abermals die Avenue ent- lang. Dann begaben sie sich in den Park, wo es lauschige, einsame Ecken für junge Leute gab, die sich füreinander interessierten. Aber ach, das Schicksal, das Peter verfolgte, wollte ihm auch an diesem Morgen einen bösen Streich spielen. Im Eingang des Parks begegnete Peter dem Ge- nossen Schnitzelmann, einem fetten kleinen Metzger, der der bolschewistischen Lokalgruppe angehörte. Peter versuchte auf die andere Seite zu schauen und vorüberzueilen, doch paßte dies dem Genossen Schnitzelmann nicht. Er stürzte sich auf Peter, die fleischige Hand ausgestreckt, ein strahlendes Lächeln auf dem runden teutonischen Gesicht. „Ach, Genosse Gudge, wie gehts heute morgen?“ „Sehr gut, danke“, erwiderte Peter fast und wollte weiter gehen. Doch hielt Genosse Schnitzelmann seine Hand fest. „So, Sie haben sich die Osterparade angeschaut? Was meinen Sie, können wir allen Lohnsklaven diese paradierenden Leute zeigen, wir würden aus ihnen rasch genug Bolschewiki machen! Nicht wahr, Genosse Gudge?“

Die Befehle der Bergmann-Elektrizitätswerke vor dem Ausnahmegericht

Die Einleitung der März-Aktion der Kommunisten bildete die Ausfertigung von Kriegserklärungen an die nichtkommunistischen Arbeiter...

Mit einer solchen Betriebsbefehle beschäftigte sich die vergangene Tage das Ausnahmegericht beim Landgericht III Berlin...

Nach über zweiwöchiger Beratung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Für vier Angeklagte Freiprechung...

Arbeitertransport

Arbeiter-Adfahrerbund „Solidarität“ Freitag, den 27. Mai, 7 Uhr, Zentralbahnhof...

Touren für Sonntag, den 22. Mai

- 1. Ost. Köpenicker (Heine). Start 7 Uhr, Mittags nach Schöneberg...

Wahl! Jugendliche Radfahrer treffen sich Sonntag früh 7 Uhr am Hagen...

Arbeiter-Kapler-Bereich Berlin und Umgebung. Es haben sich mehrere Berlin...

Parteiveranstaltungen

- Arbeiter-Kinderchor Konf. Dirigent Herr Kapellmeister Friedrich Ger...

Sonnabend, 21. Mai

- 15. Vermittlungsbezirk (Tropfen, Baumhüttenweg, Ober- u. Nieder-...

Sonntag, 22. Mai

- 1. Bezirk, 1. Abteilung (Pappelweg, 1. Gemütliches Besamens...

Bereinskalender

Sonnabend, 21. Mai Teillicher Transportarbeiter-Bereich. Mitteilungsbezirk Cappel und...

worden war. Beim Raufen der Beamten sprangen plötzlich fünf Männer hervor...

Beim Baden ertrunken. Im Freibad Tegel ertrank der Arbeiter Franz Trabsitz...

Gewerkschaftliches

Reichskonferenz der Forstarbeiter

Am 15. und 16. Mai fanden sich zum ersten Male seit dem Bestehen des Deutschen Landarbeiterverbandes Delegierte der Forstarbeiter...

Ausgehend von der Feststellung der Bedeutung der Forstwirtschaft für unser gesamtes Wirtschaftsleben und insbesondere für die Durchführung der unsererseits durch Unterzeichnung des Friedensvertrages...

Die Forderung der Verstaatlichung aller Wälder Deutschlands ist mithin vollaus berechtigt und sollte, wenn man sich alseitig auf das für die Allgemeinheit überaus Notwendige einigen würde...

Die Arbeiter haben an der Übernahme der Forsten durch den Staat ein ganz besonderes Interesse. In allen Staatswäldern sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach einem Tarif geregelt...

Die deutsche Forstarbeiterschaft hat somit durch die Reichskonferenz ihren einmütigen Willen und ihre Bereitwilligkeit zur opferfreudigen Mitarbeit an dem Wiederaufbau unseres daniederliegenden Wirtschaftslebens dokumentiert...

„Taubstumme Berlins“

Die Gewerkschaftskommission sendet uns folgende Berichtigung:

Die „Rote Fahne“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 19. d. M. unter der Ueberschrift „Taubstumme Berlins“ ein Zuschrift aus dem Laubhütten-Partei-Bund...

U. S. P. D.-Betriebsräte der Berliner Straßenbahn

Montag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Arbeiter-Bildungsschule, Breite Straße 8-9, wichtige Besprechung.

Gewerkschaftsveranstaltungen

Zentralverband der Metzgerinnen und Fleischer. Am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 9 Uhr, Mitgliederversammlung...

Bis zum Mittag des ersten Feiertages waren alle Radler eingetroffen und es dürften annähernd 30 Orte mit über 1000 Radfahrern vertreten gewesen sein...

Der sportliche Teil nahm dann seinen Anfang. An dem Reigenfähren beteiligten sich Zentralreihe Berlin, die Ortsgruppen Brandenburg, Wilmersdorf, Neufriedrichsdorf, Neue Schule, Kunitzstraße der Ortsgruppe Köpenick und Caputh...

Am zweiten Feiertag früh 6 Uhr war wieder alles auf den Beinen, und soweit man nicht im Laufe des Vormittags absahren wollte, beteiligte man sich an dem von den Rathenower Genossen arrangierten Spaziergang...

Milchlieferung. Die Vorsehung der D-Kinderarten für Sonnabend, den 21., Sonntag, den 22., und Montag, den 23. d. Mts., ändert sich wie folgt: Die D-1- und D-2-Kinderarten werden mit je 1/4 Liter, die D-III-Karten mit 1/2 Liter Frischmilch beliefert...

Zuckerlieferung. Auf die Abschnitte 83 und 84 der Berliner Zuckerart sind in der Zeit vom 1.-15. und vom 16.-30. Juni 1921 je ein Pfund Zucker als Sonderbeihilfe für Einmachezwecke...

Oberlehrerinnen als Rektoren. Der von der Deputation für die äußeren Angelegenheiten des höheren Schulwesens eingehende Ausschuss, bestehend aus dem Vorsitzenden Oberschulrat Paulsen, Schulrat Sparrig und den Stadtverordneten Dr. Wegl, Koch, Goh, Dr. Witte und Studienrat Dr. Herber...

Großfeuer in der Ueberlandzentrale Naenen. Ein Großfeuer entstand in der Zentrale, die Spandau, das Ost- und Westhavelland und die Priegnitz mit Elektrizität versorgt...

Ein aussehender Vorgang spielte sich gestern vormittag an der Weidenbammbrücke ab. Dort sprang ein älterer, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann in selbstmörderischer Absicht ins Wasser...

Ein Postfachschwindler treibt seit einiger Zeit in Groß-Berlin sein Unweien. Er sucht besonders größere Geschäfte heim. Ihnen spiegelt er durch den Fernsprecher vor, daß er Mitinhaber der Firma Sendl, Hobrecht u. Co. sei und bestellt nach seiner Wohnung, die er jedesmal wechselt, einen Saft Kaffee...

Eine fünfköpfige Einbrecherbande überfällt. Als gestern früh gegen 5 Uhr eine Streife der Schutzpolizei die Albrechtstraße in Streßlich passierte, bemerkte sie, daß in die Geschäftsräume der Kleider-Bewertungs-Gesellschaft im Hause Nr. 82 eingebrochen...